



**Einen guten Schnitt** machen muss Beatrice Simon auch als Finanzdirektorin des Kantons Bern. SUSANNE GOLDSCHMID

## «Einer meiner Lieblinge»

**Twann** Das schöne Frühlingswetter bewog über 500 Personen, ihren Rebstock zu besuchen. Auch Regierungsrätin Beatrice Simon aus Seedorf war wie immer dabei.

**Hans Ruedi Winiger**

Ein gut gelaunter Heinz Teutsch – noch Präsident der Chaîne Viniterria – begrüsst am Samstag letztmals seine über 500 Gäste. Nachdem er 20 Jahre im Vorstand gewesen war, dessen Ziel vor allem ist, die Kultur, das Brauchtum und den Wein des linken Bielerseeufers zu promovieren, sollte sich nun seine Nachfolgerin Cordula Morgenegg-Posch, Winzerin in Tüscherz, vorstellen. Aber die künftige Präsidentin der Chaîne lag krank im Bett.

**Ein müdes Lächeln**

Nachdem Teutsch die Rebstockbesitzer darauf aufmerksam gemacht hatte, beim Stockschnitten ein besonderes Augenmerk auf die Drähte und die Finger zu legen, gings los mit dem Schneiden. Regierungsrätin Beatrice Simon (BDP) hatte für Teutschs Mahnung nur ein müdes Lächeln übrig, denn als langjährige Besucherin des Events kennt sie diese

Arbeit bestens. «Dieser Anlass gehört zu meinen Lieblingen und ist in der Agenda rot angestrichen», meinte sie. «Ich liebe Traditionen, kleide mich gerne mal in meine Berner Tracht und glaube, dass wir zu unseren Traditionen Sorge tragen müssen.» Nach getanem Stockschnitten und reichlichem Apéro genossen die Besucher das verdiente Mittagessen, einen herzhaften Pot au Feu, serviert vom Hotel Bären.

**Neue Winzerin**

Erstmals dabei, aber bereits als Winzerin war Stéphanie Horgor. Während ihrer Ausbildung zur Önologin in der Weinbauschule Changins absolvierte die gebürtige Neuenburgerin eine praktische Ausbildung bei Anne-Claire Schott. Dank Schotts Vermittlung konnte sie bereits Anfang letzten Jahres den Betrieb von Hans-Peter Rüfenacht in Tüscherz übernehmen und präsentierte ihre ersten Weine, nun unter dem Namen «Le Baumli». Als grosser Na-

turliebhaber ist es ihr ein Anliegen, den Betrieb von drei Hektaren in den nächsten Jahren auf biodynamisch umzustellen. Im Moment produziert sie Pinot noir, Diolinoir, Chasselas, Chardonnay und Pinot gris, alle in der gleichen Flaschenform und mit Korkverschluss präsentiert. Stolz ist sie auf ihre erste Assemblage, einen weissen Süsswein, «l'Orchis» («die Orchidee»), bestehend aus Muskat, Diolinoir und Pinot gris.

**Talk über Rebsorten**

Der Nachmittag gehörte noch einmal dem beliebten Entre-Act, der im Haus des Weins stattfand. Diesmal ein vom unermüdeten Animator Jürg Fankhauser geleiteter Talk mit den Winzern Anne-Claire Schott aus Twann, Gabriel Andrey aus Ligerz und Johannes Louis aus Schafis. Das Thema Ampelographie interessierte sehr, obwohl niemand wusste, was das griechische Wort bedeutet. «Ampelos» heisst «Weinstock», die Ampelographie beschreibt wissenschaft-

lich die verschiedenen Trauben – rund 10 000 sind inzwischen bekannt.

Die Meinungen zum Thema waren sehr unterschiedlich. Schott bearbeitet neben den herkömmlichen Trauben und Weinen mit grossem Elan ihre aussergewöhnliche Cuvée «Aroma der Landschaft», bestehend aus sechs Traubensorten und ausgebaut in einem Beton-Ei. Andrey experimentiert nebst der üblichen Weiss- und Rotweinerstellung gerne auch mit Barrique Ausbau, worin der talentierte Jungwinzer sehr begabt scheint. Louis glaubt, dass die richtige Rebe am richtigen Ort grossgezogen den besten Wein ergibt. Er gab aber auch zu bedenken, wie schwierig es sei, die passenden Weine miteinander zu mischen. Die Diskussion wurde musikalisch-rhythmisch vom Perkussionisten Jens Ruland sehr speziell umrahmt.

Weitere Bilder finden Sie unter: [www.bielertagblatt.ch/rebstock](http://www.bielertagblatt.ch/rebstock)

## Stärkung der Volksrechte



Aus dem Stadtrat

von Martin Wiederkehr

**D**as fakultative Referendum ist eines der wichtigsten Instrumente, um aktiv seine politischen Rechte, das heisst die Mitbestimmung wahrzunehmen. Darum muss dieses Instrument in unserer neuen Stadtordnung, die zurzeit in Vernehmlassung ist, gestärkt werden. Neu müssen nur noch 800 Unterschriften (heute fast 1600) von Bieler Stimmberechtigten gesammelt werden, um bestimmte Entscheide des Stadtrats zwingend zur Volksabstimmung vorzulegen. Im Zeitalter des Mailverkehrs ist dies auch dank einer Onlinesammlung in Kürze möglich, das heisst, innerhalb der Frist von 40 Tagen herrscht Klarheit, ob ein Geschäft dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden muss.

Heute gehen wir oft an die Urne, um über Geschäfte abzustimmen, die eigentlich unbestritten sind, etwa Investitionen in die Infrastruktur oder neue Schulhäuser und Sporthallen. So herrscht wenig Interesse und Motivation, sich an Abstimmungen zu beteiligen. Die Stimmbeteiligung in Biel liegt oft unter 30 Prozent oder nicht mal bei 25. Ein abschliessender Stadtratsbeschluss würde der Sache mehr dienen. Volksentscheide von ein paar wenigen Stimmberechtigten – macht das Sinn? Ist das echte Demokratie? Meiner Meinung nach sicher nicht. Echte Volksdemokratie ist, wenn der Staat, eine Gemeinde in der Verfassung oder in der neuen Stadtordnung die nötigen Instrumente zur Verfügung stellt, damit wir uns für Anliegen aktiv einsetzen können. Dies bedeutet: Ich interessiere mich für die Stadtratsbeschlüsse, ich setze mich damit auseinander und, wenn ich damit nicht einverstanden bin, ergreife ich das fakultative Referendum, sammle 800 Unterschriften und trete damit an die Öffentlichkeit. So interessiert sich plötzlich die Bieler Bevölkerung für das Anliegen und bezieht Stellung. Politische Dynamik entsteht, Positionen werden verfochten, das Interesse an einer Abstimmung nimmt zu. Über 50 Prozent gehen an die Urne, dies ist Demokratie. So entstehen echte, staatstragende Volksentscheide.

Die neue Stadtordnung sieht vor, die Ausgabenkompetenzen des Gemeinde- und des Stadtrats zu erhöhen, dafür aber das fakultative Referendum zu stärken. Dies im Interesse einer echten Demokratie, die sich mit der Sache auseinandersetzt und sich aktiv um Mitbestimmung bemüht. Abstimmungen, die nur vereinzelt Stimmberechtigte an die Urnen locken, sind zu vermeiden. Eine sehr komplexe Vorlage, wie das Budget, mobilisiert selten die Stimmbeteiligung, sofern nicht massive Abstriche oder eine Steuererhöhung gefordert werden. Auch in diesem Bereich ist eine Anpassung der Stadtordnung angebracht. Gehen wir abstimmen, wenn es brenzlich wird. Wir mobilisieren dank dem Referendum, zum Beispiel bei einer Steuererhöhung obligatorisch, bei anderen, umstrittenen Entscheidungen fakultativ. Einfach 800 Unterschriften sammeln, Abstimmung verlangen und Stimmvolk mobilisieren.

## Nachrichten

### Pieterlen Ein Verletzter und drei Totalschäden

In der Nacht auf gestern kam es auf der Autobahn A5 in Richtung Solothurn bei Pieterlen zu einem Unfall. Zwischen dem Wildzaunabschnitt und dem Pieterlentunnel kollidierten zwei Personenwagen. Bei einem dritten Fahrzeug wurde durch Splitter ein Pneu aufgeschlitzt. Eine Person musste mit der Ambulanz in Spitalpflege gefahren werden. Der Tunnel war für rund vier Stunden gesperrt. Der Technische Unfalldienst der Berner Kantonspolizei wurde ebenfalls aufgebeten. Die drei Fahrzeuge wurden mit Totalschaden abgeschleppt. *asb*

### Nidau Hoher Sachschaden bei Auffahrkollision

Am Samstagabend ereignete sich auf der Bernstrasse in Nidau eine Auffahrkollision. Dabei prallten auf Höhe der Liegenschaft Nummer 7 vier Personenwagen zusammen. Verletzt wurde niemand. Die Höhe des Sachschadens wird auf 20 000 Franken geschätzt. *asb*

### Nidau Guido-Müller-Platz Thema im Stadtrat

Im Hinblick auf die anstehenden Veränderungen beim Guido-Müller-Platz will die Stadt Nidau

die planungsrechtlichen Voraussetzungen für eine Neuordnung und Aufwertung schaffen. Unter Berücksichtigung der langfristig geplanten Änderungen soll in einem ersten Schritt im Bereich der Parzelle 342 (früher Kauer Möbel) eine Neunutzung ermöglicht werden. Der Stadtrat befindet am Donnerstag über das Planungsgeschäft. *mt*

### Orpund Zwei neue Reglemente geplant

Seit 2010 besteht in Orpund ein Tagesschulangebot. Auf den Erlass eines Reglements wurde seinerzeit verzichtet. Diese Lücke ist nun geschlossen worden. Am Betrieb der Tagesschule ändert das Reglement nichts. Das Gebührenreglement und der Gebührentarif von Orpund von 2003 wurden einer Totalrevision unterzogen. Beide neuen Reglemente unterliegen dem fakultativen Referendum. *mt*

## Gratulationen

### Lengnau 91. Geburtstag

Heute kann Annemarie Mühlethaler-Fankhauser an der Jungfraustrasse 6a in Lengnau ihren 91. Geburtstag feiern. *mt*

Das BT gratuliert der Jubilarin ganz herzlich und wünscht ihr alles Gute.

## Der Dorfbrunnen wird zur Kneippanlage

**Lengnau** Bei misslichem Wetter ist im Kneipp-Schnupperkurs des Seniorenetzwerks im Brunnen vor dem Schulhaus geübt worden.

Es regnet, schneit und stürmt: Das Wetter des Kneipp-Schnupperkurses verlangt von den Teilnehmern etwas Mut ab. Nicht alle, die sich die Theorie drinnen in der Aula Dorfschulhaus erklären lassen, wagen den Schritt zum Brunnen vor dem Schulhaus. «Wir haben so viele Brunnen in Lengnau, das ist eine einfache Möglichkeit zu kneippen, und die kostet nichts», sagt Kursleiter Josef Rothenfluh.

Frisch gewagt, werden die Jacken ausgezogen, die Ärmel hochgekrempelt, und los gehts. Zuerst werden die dem Herzen am weitesten entfernten Finger der rechten Hand eingetaucht, dann der Arm, die linke Hand,



**Eine eiskalte Alternative zur Theorie** im geheizten Dorfschulhaus war das Kneippen im Brunnen. MARGRIT RENFER

und immer langsam bewegen, bis die Kälte brennt. Die Übung gefällt. Dann wieder raus, das Wasser abstreifen und die Jacke wieder anziehen. Dann kommt das wohlige, angenehme Gefühl, das Blut fliesse dahin, wo das Wasser kühlt. Der Blutkreislauf wird angeregt.

Bewegung, Heilkräuter, Lebensordnung, Ernährung, Wasser: Über die Kneipp-Philosophie orientiert der Kursleiter. Für die Gesundheit etwas tun, und dies ganz einfach mit kaltem Wasser, der Schnupperkurs animiert zum Weitermachen. Kneippen könne Arzt und Medikamente zwar nicht ersetzen, doch die wohltuende Wirkung sei unbestritten, sagt Rothenfluh. Kneippen hat keine Nebenwirkungen, kostet jedoch den eigenen Willen, es zu tun. Gleichgesinnte treffen sich in den verschiedenen Kneippvereinen. *Margrit Renfer*